

(rechtes Ufer) schließen sich die Heideberge mit dem weithin sichtbaren Kalm (471 m) an; diese gehören zur sogenannten Saalplatte, die sich von der Saale bis zur Elster hinstreckt. Nur der äußerste nordwestliche Winkel mit Schillerhöhe, die jähr zur Saale abfällt, ist rudolstädtsches Gebiet. Schiller verweilte hier gern (1788); seine Büste ist seit dem 9. Mai 1830 von Kammerrat Werlich, einem Verehrer Schillers, dort aufgestellt. — Saalaufwärts reiht sich der Saalwald, ein Teil der voigtländischen Hochebene, an. Bei König birgt er unter einer ausgebreiteten Fichtendecke mächtige Lager von Eisen- und Kupfererzen. Schroff fallen seine schieferigen Gehänge zum Saalthale ab. Der malerische Gleitsch (bei Fischersdorf), der rote Berg sind bedeutende Kuppen mit reizender Aussicht. — Der Saalplatte gegenüber breitet sich zwischen Saale und Ilm und jenseits der Ilm die Ilmplatte oder Ilmhochebene aus, die mit dem Steiger bei Erfurt abschließt. Nur der westliche Teil erstreckt sich auf schwarzburgisches Gebiet mit dem großen Kalm bei Döllstedt und dem Steinberge bei Teichel, auf dem nach der Sage Kaiser Rudolf 1290 das Raubschloß „Hohewarte“ zerstörte. Auf den kahlen Hochflächen kommt der größte Laufvogel Thüringens, die Trappe, vor. — Die U. S. durchstreichen in paralleler Richtung mit dem Thüringerwalde die beiden nördlichsten der vom Eichsfelde ausgesandten Höhenzüge, die Hainleite und die Windleite; durch die goldene Aue sind sie vom Harze getrennt. Beide Züge scheidet die Wipper in ihrem Ober- und Mittellaufe, weiter abwärts tritt die südwestliche Ausbiegung der (gülden) „goldenen Aue“ als weites Fruchtgebilde dazwischen. Südlich von der Wipper läuft bis zu ihrem Durchbruch (bei Günsgerode, einem rudolstädter Dorf) und von da bis zum Durchbruche der Unstrut (bei Sachsenburg) die mit schönen Laubwaldungen gekrönte Hainleite. Jenseits der Unstrut setzt sich dieser Zug unter dem Namen Schmücke und Finne auf preussischem Gebiete bis zur Saale fort. Der nördliche Abfall zur Wipper ist steil; südlich bis zur Helbe fällt er allmählich in terrassenförmig gelagerten Plateaus ab. Der höchste Punkt ist der Bossen bei Sondershausen (440 m), mit dem Bossenturme, der eine Fernsicht bis zum Thüringerwalde und Brocken bietet, und mit dem Jagdschlosse „zum Bossen“. Nahe dabei ist das „Rondel“, der höchste Punkt des Göldner (390 m), mit reizender Aussicht, besonders auf Sondershausen. Am östlichen Fuße des Göldner stand die Spatenburg („Ohlenburg“), von Kaiser Heinrich IV. 1073 gegen die Sachsen erbaut; am westlichen Abhange (Totenberg) war der Hauptschlachtplatz des 933 von Heinrich I. gegen die Magyaren geführten Kampfes, um jenen den Übergang über die Hainleite zu wehren. Gegenüber erhebt sich der Frauenberg, ein kahler, in's Wipperthal inselartig vorgeschobener Bergkopf; hier soll Bonifazius 731 den Altar der Göttin Zecha zerstört haben; auf der Platte stand die vom König Ludwig III., Sohne Ludwigs des Deutschen, 878